

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 22.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 21. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1884.

Amtliches.

Nagold.

An die Ortsbehörden und die Militärpflichtigen, betreffend die Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen bürgerlicher Verhältnisse.

Das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874, §. 19—22 und die Wehrordnung vom 28. September 1875, §. 30 und 62, enthalten bezüglich der Zurückstellung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse

folgende Bestimmungen:

1) Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamationen) der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen statt. (R.-M.-G. §. 19.)

2) Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden:

- a) die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;

- b) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;

- c) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;

- d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;

- e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorausgehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechendes Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

- f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden;

- g) Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres soll der einstweilen Zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden. Diese Bestimmung findet auf Nr. 2 b entsprechende Anwendung. R.-M.-G. §. 20.

3) Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. R.-M.-G. §. 22.

4) Im dritten Militärpflichtjahre muß über die in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse Zurückgestellten endgültig entschieden werden.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen. Es wird aber empfohlen, die zur Begründung der Zurückstellungsgehalte bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor dem Musterungstermin nachzuweisen.

Auf die Verheirathung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden.

Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes, so kann bezüglicher Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. W.-O. §. 62, Ziff. 7.

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. R.-M.-G. §. 30, Ziff. 6.

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden. W.-O. §. 62, Ziff. 7.

Ein Berücksichtigter, welcher sich der Erfüllung des Zweckes entzieht, der seine Befreiung vom Militärdienste herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden. R.-M.-G. §. 21, Abs. 2.

Vollschullehrer und Candidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. Gibt aber der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamt für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstpflicht wieder eingezogen werden. R.-M.-G. §. 51, W.-O. §. 9, Ziff. 1 u. 2.

Der Anspruch ist durch Vorlegung einer amtlich beglaubigten Abschrift des Prüfungszeugnisses nachzuweisen.

Die Zurückstellungsgehalte solcher Militärpflichtigen, über deren Militärpflicht erst zu entscheiden ist, sind von den zur Reklamation Berechtigten bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen. Von diesem sind nach Vorbringung der etwa fehlenden Notizen und Zeugnisse und nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die in dem Fragebogen Formular Lit. A. gestellten Fragen genau zu beantworten, worauf das Gesuch dem Gemeinderath zur Begutachtung und Unterzeichnung vorzulegen ist. Der ausgefüllte, von dem Gemeinderath unterzeichnete Fragebogen ist, wo immer möglich vor, spätestens aber in dem Musterungstermin dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission des Gestellungsortes zuzusenden. Ist der letztere in einem andern Aushebungsbezirk als der Domicilort, so ist der Fragebogen dem Oberamte des Domicilortes vorher zur Beglaubigung vorzulegen.

Gesuche um Entlassung eines bereits bei einem Truppentheile eingestellten Militärpflichtigen vor Beendeter Dienstzeit sind gleichfalls in der oben vorgeschriebenen Weise bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen, von diesem und dem Gemeinderath zu prüfen und, mit der Neuherung des letzteren versehen, dem Oberamte des Domicilortes zu übergeben.

Die nöthigen Fragebogen können von dem Oberamte bezogen werden.

Den 18. Februar 1884.

K. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 18. Febr. Die Feier einer goldenen Hochzeit (Heggermeister Brenner) beschloß heute die geistlichen Amtshandlungen in unserer alten Kirche, morgen beginnt der Abbruch des Schiffes. Dieses Gotteshaus kann von den Zeiten der tiefsten Erniedrigung Deutschlands erzählen, denn zweimal, im Jahr 1634 durch die Kaiserlichen und 1692 durch Melaks Horden ist es zugleich mit der Stadt in Trümmer gesunken. Beidemale blieb der Chor, der auch in den neuen Bau aufgenommen wird, stehen. Der Kirchenbaufonds beträgt jetzt 150,000 \mathcal{M} ; in großartiger Weise steuerten dazu die einzelnen reichen Calwer Familien bei, aber die Opferwilligkeit der wenigen bemittelten Bürger verdient gleichfalls rühmende Anerkennung. In reichlich zwei Jahren wird der Neubau vollendet sein. (D. N.)

Stuttgart, 18. Febr. Der Württ. Kriegerbund gibt soeben seinen VII. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht aus. Am Bundestag in Ludwigsburg wurde bekannt gemacht, daß sich 93 Vereine mit 880 Mitgliedern zu Sanitätsleistungen bereit erklärt haben, worüber Ihre Majestät die Königin ihre allerhöchste Anerkennung ausgesprochen hat. Der Bund besteht jetzt aus 672 Lokalvereinen mit 23 643 aktiven und 8500 passiven Mitgliedern. Das Vermögen des Bundes hat im Jahr 1883 um 8216 \mathcal{M} und die Wittwen- und Waisenkasse um 2800 \mathcal{M} zugenommen. Dem Unterstützungsfonds konnten durch die Ausstellers Bleibtren'schen Bildes „Schlacht bei Wörth“ 19 667 \mathcal{M} zugewiesen werden. Der Kassenbericht zeigt an Einnahmen 18 911 \mathcal{M} , an Ausgaben 18 879 \mathcal{M} . Das Gesamtvermögen beträgt 50 949 \mathcal{M} .

Die Stuttgarter Birthe beabsichtigen, eine allgemeine Versammlung der württembergischen Birthe einzuberufen, um eine neue Agitation gegen das Ungeldsystem, das vom Standpunkte der Birthe als unhaltbar bezeichnet wird, in Scene zu setzen. Wie bekannt, war eine in diesem Sinne gefaßte Petition schon 1877 an die Ständekammer gerichtet worden, in welcher um Einführung der Keltersteuer gebeten wurde. Die Petition wurde damals, allerdings nur mit geringer Majorität, abgelehnt. Ob aber eine Wiederholung der Petition im gegenwärtigen Landtag mehr Glück haben wird, dürfte doch wohl zweifelhaft sein.

Der „St.-A.“ schreibt: Die Einführung des Turnunterrichtes in unseren Volksschulen stößt in vielen Landorten auf erhebliche Schwierigkeiten. Unsere Dorfbewohner halten das Schulturnen häufig für unnöthig, weil ihre Buben bei den mancherlei Feld- und Hausgeschäften, zu denen sie verwendet werden, genug leibliche Bewegung hätten. Ja viele sehen dasselbe sogar als positiv verderblich an, denn das Tragen der Eisenstäbe mache die Jugend frech, roh, barbarisch. In frommen Kreisen ist die Verfüchtung verbreitet, daß der Turnunterricht in der Schule nur dazu dienen werde, dem Antichrist (!) seine Heeresmacht zuzubereiten, Christus und die Apostel hätten ja auch nicht geturnt. (!) Auch von einem gewissen politischen Parteistandpunkt aus sucht man gegen das pädagogische Turnen Stimmung zu machen, durch welches, wie man behauptet, nur die militärischen Exercierübungen vorbereitet werden sollen. Unter solchen Umständen kann es nicht befremden, daß da und dort die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien selbst ohne alle ökonomischen Gründe die Anschaffung der vorgeschriebenen Handgeräte sei es aus den Mitteln des Schulsfonds sei es aus den

Gemeindefassen rundweg abgelehnt haben und daß Eltern mehrfach schon versucht haben, ihre Söhne auf unstatthafte Weise vom Turnunterricht fern zu halten; ja ein Gemeinderath wollte sogar dem Lehrer des Ortes das Turnen auf öffentlicher Straße untersagen. Wir hoffen, daß mit der Zeit diese blinden Vorurtheile schwinden und daß Lehrer und Schulvorstände sich nicht beirren lassen, das Turnen sorgfältig zu pflegen und energisch zu fördern.

Gestern (15. Febr.) früh ist die einzige aus dem 30jährigen Kriege übrig gebliebene Burg im Lauthenthal, die Schützburg, das Stammschloß der Frhrn. von Speth-Schützburg, ein Raub der Flammen geworden.

In Ulm wurde ein Quacksalber aus Gumbeltingen (Bayern), der Lungenkranke, Epileptische, Unterleibsleidende, mit Schwindel Behaftete mit einer und derselben Arznei zu kuriren versuchte.

Brandfälle: Am 14. d. in Dinnenzied (Waldsee) der Stadel des Oekonomes Lorinser; am 15. im Ziegelbäcker Greith ein Wohn- und Scheuergebäude; am 16. in Hofheim die Schaafsche Papierfabrik.

Bei einem Bürgerball in München ließ ein Metzger den zum Tanzen eingeräumten Platz mit Champagner bespritzen. „Metzger haben's ja, aber eine Prozedur ist's doch“ meint das „Vaterland.“

Das Gesetz, die Hagelversicherungsanstalt betreffend, hat am 13. d. M. die Sanction Sr. Maj. des Königs erhalten und ist in dem eben erschienenen „Gesetz- und Verordnungsblatt“ vom 15. d. M. veröffentlicht worden. Von diesem Tage an ist die neue kgl. bayern. staatlich geleitete Hagelversicherungsanstalt in das Leben getreten, das nächste Versicherungsjahr beginnt mit dem 1. März d. J. Unter der trefflichen Leitung der kgl. Brandversicherungskammer, schreibt die „Allg. Ztg.“, wird die Anstalt bald Wurzel fassen und, so Gott will, zu einem kräftigen, schützenden Baume werden. Sie wird dazu beitragen, dem Grundbesitze seine Erträge und damit seinen Werth zu erhalten.

Bischof Wedert in Passau hat seinem Geburtsort Wallerstein 40,000 M. geschenkt, 20,000 dem Armenhause, 10,000 dem Krankenhaus und 10,000 der Mädchenschule.

Frankfurt. Mit dem Zusiegeln von Werthbriefen soll das Publikum nur mit größter Vorsicht zu Werke gehen. Wir waren Augenzeuge, wie ein Postbeamter einem Herrn, der einen Werthbrief am Schalter präsentirte, trotz der Versicherung des Absenders, der Brief sei gut verschlossen, das Gegentheil bewies. Das Geldcouvert war von glattem Papier, der Beamte bog dasselbe nur ein wenig und die Siegel lösten sich unverletzt. Wie leicht kann in einem solchen Falle der Inhalt eines Couvertes entnommen und die betreffenden Siegel wieder so aufgeklebt werden, daß die Verletzung des Briefes nicht wahrgenommen werden kann. Auf solch' ölig-glattem Couverten soll der beste Siegellack keinen Halt bieten und es ist deshalb rathsam, solche niemals zu Werthsendungen zu verwenden.

In Mülhhausen wurde das gestorbene Kind eines Arbeiters in das Leichenhaus gebracht, um nach Ablauf der gesetzlichen Zeit beerdigt zu werden. Der Zufall wollte es, daß bald darauf die Leiche eines Verunglückten an eben diesem Orte durch einen Arzt secirt wurde. Gedauerte Bedenken des Friedhofswärters bestimmten den Arzt, an dem Kinde einen Aderlaß vorzunehmen. Das Resultat konnte nicht überraschender sein; das Kind wurde zum Leben zurückgerufen. Heute befindet sich dasselbe bereits wieder vollständig wohl und munter. (Wird von andern Blättern als erfunden bezeichnet.)

Gotha, 15. Febr. Gestern hat die 152ste Feuerbestattung stattgefunden; sie betraf eine Frau Wütmmer aus Culmbach.

Berlin. Das „Localwahlkomitee zu Bonn“ hat dem Centrum seine Anerkennung ausgesprochen, und zwar durch Uebersendung von 100 Flaschen besten Rheinweins. Der „Germ.“ zufolge ist der Wein hier gut angekommen, soll aber „nach gethaner Arbeit und nicht zum Frühstücken“ vertilgt werden.

Am 12. Februar waren es 50 Jahre, daß Friedrich Schleiermacher in Berlin gestorben ist, der größte Theologe und Kanzelredner unserer Zeit, ein Mann voller Geist und Wissen, ein tiefer Denker, in Wissenschaft und Praxis zum eigenen Denken anregend, theilglaubig und freisinnig, auf dem Sterbelager sich und den Seinigen selber das heil. Abendmahl reichend. Er kannte nur Eine Abhängig-

keit — von Gott; Religion, sagte er, ist Abhängigkeitsgefühl.

Das neue Buch von Dr. M. Busch über Bismarck: „Unser Reichskanzler, Studien zu einem Charakterbilde“, ist nunmehr erschienen. Der Inhalt des zweibändigen Werkes kennzeichnet sich durch die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte, deren der erste Band fünf, der zweite sieben enthält. Sie lauten: Das politische Glaubensbekenntniß und der staatsmännische Sittencodex des Kanzlers. Sein Verhältnis zu den göttlichen Dingen. Die Junker-Legende. Diplomatische Indiscretionen. Bismarck und Oesterreich. Bismarck und die Franzosen. Der Reichskanzler und Rußland. Bismarcks Stellung zu den Ansprüchen der Polen. Bismarck und die Presse. Der Kanzler als Staatssozialist. Bismarck als Redner und der Humorist in ihm. Der Fürst als Privatmann.

Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt gegenüber der Nationalzeitung die Richtigkeit einer Stelle aus dem neuesten Buche von Moriz Busch und sagt weiter, von einer Annexion süd- oder norddeutscher Staaten sei im Frühjahr 1866 weder zwischen den Monarchen noch zwischen den Cabinetten die Rede gewesen, sondern nur von einem dauernden Dualismus in der Stellung zweier Oberfeldherren und von einem gemeinsamen Bundeskriege beider gegen Frankreich.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt als gewiß, daß der Reichstag zum 4. März einberufen und daß bald darauf der preussische Landtag auf einige Zeit vertagt werde. Auch gelte jetzt als sicher, daß die Reichsregierung die Verlängerung des Sozialistengesetzes bei dem Reichstage beantragen werde. Die beantragte Verlängerung werde durch ein so gewichtiges thatsächliches Material begründet werden, daß eine Ablehnung nicht zu besorgen sei. Würde dieser unerwartete Fall dennoch eintreten, so würde die Regierung mit einer sofortigen Auflösung des Reichstags antworten.

In dem „Deff. Anz.“ der Bromberger Regierung ist der Steckbrief gegen den Cardinal Ledochowski vom Jahre 1879 erneuert worden. Wie der „Kur. Poznanski“ erfährt, wird das Centrum diese Angelegenheit bei der dritten Berathung des Cultusetats im preuß. Abgeordnetenhause zur Sprache bringen. Die Erneuerung eines nicht erledigten Steckbriefes ist ein regelmäßig erfolgender Vorgang; als bemerkenswerth kann man höchstens betrachten, daß in der Angelegenheit des Grafen Ledochowski nicht eine Ausnahme gemacht worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

[Hugo Schenk als Romanchriftsteller.] Der Mädchenmörder Hugo Schenk in Wien hat aus dem Gefängniß an den Stenographen V. Zwierzina, den Schwager seiner Geliebten Emilie Höchsmann, ein Schreiben gerichtet, welches psychologisch nicht uninteressant ist und erkennen läßt, daß in der Brust des Verbrechers neben aller Grausamkeit und allem Blutdurst auch noch Raum für menschlichere Gefühle war. Schenk will aus Liebe zu seiner Frau und zu seiner Geliebten unter die Romanchriftsteller gehen. Er erklärt, er habe mit dem Leben abgeschlossen und betrachte den Tod als Erlösung. Aber er möge nicht aus dem Leben scheiden, ohne für die Wesen, die er geliebt und die er schuldig verläßt, einigermaßen gesorgt zu haben. Zu diesem Behufe sei er daran, seine Lebensgeschichte in Form eines kleinen Romans zu schreiben. „Der selbe dürfte, so heißt es in dem Schreiben wörtlich, so ganz uninteressant nicht werden und hat den Vorzug des so verachteten Namens des Verfassers. Ich bin eines Massenabjages gewiß, wenn der Verlag in rühriger und vernünftiger Hand sein wird. Wohl ist es recht hantlehmäßig der Plan, aber doch möglich auszuführen. Die Bewilligung zur Verfassung einer Biographie habe ich bereits erhalten und bin fleißig darüber her.“ Schenk bittet dann, Zwierzina möge den Verlag übernehmen und macht nähere Angaben darüber, wie der Reingewinn aus dem Buche zwischen seiner Frau Wanda, der Emilie Höchsmann und dem Kinde, welches Letztere erwartet, getheilt werden soll. Herr Zwierzina hat sich bereit erklärt, Schenk's Bitte zu erfüllen, und so wird demnächst des Mädchenmörders Lebensbeschreibung, von ihm selbst verfaßt, als Novität auf dem Büchermarkt erscheinen.

Frankreich.

Die Kabelverbindung Frankreichs mit Tonkin ist nun zwar fertig, nicht aber die zu telegraphirenden Siegesnachrichten. Im Gegentheil scheint die Lage der Franzosen in Tonkin und Anam, wo die ganze

Bevölkerung offenbar in vollem Aufstand gegen die französische Herrschaft ist, eine keineswegs rosige zu sein. Die franz. Truppen müssen sich mühsam der Aufständischen erwehren und der Ertrag wird durch Ergänzung der durch solche Kämpfe entstehenden Lücken ausgezehrt. An eine Einnahme Bakinh's ist sonach nicht so bald zu denken, inzwischen aber bleibt die tonkinische Unternehmung für Frankreich ein beständiger Aderlaß, dessen Frankreich nicht gerade bedürftig ist.

Frankreich stutzt. Es hat eine neue Rentenleihe gemacht, nur 350 Millionen, scheinbar eine Kleinigkeit für das reiche Land, aber diese Anleihe ist nur mit Hängen und Würgen und nur durch das Einspringen der größten Bankhäuser zu Stande gekommen und nur zum Cours von 76,00. Die Zeichner suchen jetzt schon ihre Papiere mit Verlust loszuschlagen. Was bedeutet das? Das bedeutet eine ernste Warnung. Frankreich ist nahezu an der Grenze seines Staatskredits angekommen, es muß sich einschränken. Wenn es jetzt die rechte Moral aus seinen Finanzen zieht, so lautet diese: Friedenspolitik, ausgiebige Minderung der militärischen Lasten.

Aus dem Bagno in Toulon sind 32 Galeerensträflinge, nachdem sie die Wächter gebunden, ausgebrochen. Die Stadt ist in großer Aufregung.

England.

In London nahm ein Massenmeeting, welches in Piccadilly abgehalten wurde, Resolutionen an, worin die ägyptische Politik der Regierung scharf verurtheilt und die Auflösung des Parlaments verlangt wird. Viele konservative Mitglieder des Parlaments und andere politische Notabilitäten wohnten dem Meeting bei.

London, 16. Febr. Die Times meldet aus Suakin von gestern: Die Aufständischen machten in Sinalat gegen 200 Frauen und nahezu eben so viele Kinder nieder.

London, 17. Febr. Nach einem Telegramm des Observator aus Kairo von gestern überreichte eine kleine Abtheilung von Soldaten der ägyptischen Armee gestern Morgen persönlich in dem Abdin-Palaste eine an den Khedive gerichtete Petition, in welcher gegen die angebliche Entsendung ägyptischer Truppen nach dem Sudan protestirt und die Entlassung der englischen Offiziere, die fremder Race und Religion seien, verlangt wird. Die Petenten erklärten, daß sie die Befehle der gesamten Armee verträten. Sie wurden verhaftet, gefesselt und in das Gefängniß abgeführt.

Als General Gordon von Kairo abreiste, waren die letzten Worte, die er an Nubar Pascha richtete: „Ich werde die Ehre Egyptens retten.“ Nubar antwortete: „Kümmern Sie sich nicht um Egypten; aber retten Sie die Weiber und Kinder.“

Spanien.

Im Laufe einer Unterredung mit den protestantischen Pastoren von Madrid ertheilte der Justizminister die Versicherung, daß die kürzlich erwähnten Ausschreitungen gegen die Protestanten in Astorga und unweit Alajua unverzüglich zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht und die Schuldigen bestraft werden würden. Das Cabinet beabsichtigt, sagte er, so viel religiöse Duldung zu gewähren, als mit der Verfassung von 1876 vereinbar sei.

In Madrid ward vor Kurzem ein wunderbar hübsches Mädchen geboren, das weder Arme noch Beine mit zur Welt brachte. Man sieht nichts als einen vollkommen ebenmäßig entwickelten Körper und einen Kopf. Vorerst meinte man, daß das Kind sterben werde, allein dasselbe gedeiht vortreflich und die Aerzte pilgern unaufhörlich in das Haus des Vaters, eines wohlhabenden Gastwirths.

Amerika.

New-York, 15. Febr. In Lawrenceburg wurden vier Straßenviertel durch die Fluthen weggerissen. In Wheeling sind 3200 Menschen, in Madison 3000 ohne Obdach.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. Febr. (Landesproduktenbörse.) Gute Brauergerste bleibt gefragt und theuer, weil sie immer rarer wird, während tadeltaste Waare gänzlich vernachlässigt ist. Die Umsätze an heutiger Börse sind umfangreicher als an der vorhergegangenen, wenn auch die Preise sich nicht wesentlich veränderten. Wir notiren per 100 Allogr.: Waizen, bairischer M. 20.50—20.75, württembergischer M. 18, Sax. M. 21, Kfrow. M. 19, Dinkel M. 13.40, Gerste bairische M. 18.

Stuttgart, 18. Febr. (Wehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1415 Sacke als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 31 M. 50 J

bis 23
bis 29
bis 22
verkauft
Serub 46
Markt (je
ist ein lo
geworfe
Sie ver
suchten
Erich er
mutter.
Schwister
kommen
Du keh
Water
flüg geh
leit.
Wirthsch
„Wir ist
Gheman
E
kleine F
rufen, i
wirrt.
menden
gemacht
machen,
nur zur
ihre abis
überwin
tuch's zu
sich auf
ihr in d
W
Boubond
nach läß
hoffe, T
in der V
T
bar finde



lers dah
nemlich:
1 a 39 n
nebst
1 a 9 n
die Hälfte
2 a 61 n
am Sam
auf hieße
streich zum
Das W
Lage an d
hoffstraße
eignet. B

bis 23. M. 50. J. Nr. 1. 30. M. bis 31. M. 50. J. Nr. 2. 28. M. bis 29. M. 50. J. Nr. 3. 26. M. bis 27. M. 50. J. Nr. 4. 20. M. bis 22. M. 50. J. In ausländischen Wehlen wurden 150 Säde verkauft in verschiedenen Sorten und Preisen.
Die Gewerbebank Ehlingen hat bei 489 Mitgliedern (sernd 462) einen Gesamtumsatz von beinahe 26 Millionen Mark (sernd 22 Millionen) im letzten Jahr gehabt; ihr Stand ist ein sehr günstiger.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von W. Gerbrandt. (L. Calm.)
(Fortsetzung.)

Der alte Hardenberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und sah der Begrüßung der Beiden zu. Sie verharrten einen Moment völlig fassungslos und suchten vergebens nach Worten.

„Ich freue mich, Sie so wohl zu sehen,“ sprach Erich endlich gezwungen zu seiner jugendlichen Stiefmutter.

„O bitte, wir wollen uns Du nennen, wie Geschwister — wir könnten es ja auch sein. — Willkommen in der Heimath, Erich! Nicht wahr, Sie — Du kehrtst ungern zu uns zurück?“

„Da ist noch Jemand zu begrüßen,“ schnitt der Vater Erichs Antwort ab. Die junge Frau wandte sich gehorsam zu Adele und umarmte sie mit Herzlichkeit. „Ich hoffe, Du wirst mir eine Stütze in der Wirthschaft sein, liebe Nichte,“ sagte sie schmeichelnd. „Mir ist die Last gar zu schwer —“

„Das sieht man leider Gottes,“ warf der galante Ehemann hästelnd ein.

Erich machte eine ungeduldige Bewegung, die kleine Frau erröthete gekränkt. „Ich will die Kinder rufen, und dann trinken wir Kaffee,“ sagte sie verwirrt. An der Thür wurde sie von den hereinströmenden Kindern fast umgerissen. Daß ein Versuch gemacht worden war, die Kinder empfangsfähig zu machen, war unseugbar, indessen war Minchens Frisur nur zur Hälfte gebiehn, Winchen kaum dahin gebracht, ihre absolute Abneigung gegen Seife und Wasser zu überwinden, Winchen bewogen worden, sich eines Taschentuchs zu bedienen, und Käthchens Toilette erstreckte sich auf die Alltagsblouse der Mama, die Winchen ihr in der Eile übergeworfen hatte.

Während jetzt der erwachsene Bruder eine große Bonbonbütte hervorjog und die Kleinen der Reihe nach kugelte, wandte sich der Vater an Adele: „Ich hoffe, Du bist an Thätigkeit gewöhnt und verstehst in der Wirthschaft Hand anzulegen?“

„Du sollst mich wenigstens nicht ganz unbrauchbar finden, Onkel,“ sagte Adele trotz ihrer Bekom-

menheit sich heiter stellend, „und was mir noch abgeht, wird sich hoffentlich bald erlernen lassen.“

„Kannst dann hernach hier gleich mal aufräumen, was Euretwegen in Unordnung gerieth.“

„Aber die Cousine dürfte wohl angegriffen von der Reise sein,“ wandte Erich ein, während dem jungen Mädchen das Blut heiß in die Wangen stieg.

„Ach, was, so zimperlich thut man auf dem Lande nicht. Du hast wohl selbst vergessen, wie's hier Brauch ist? Ein Herrenleben wie in Rußland wirst Du freilich nicht führen können, darauf mach Dich nur gefaßt. Du sollst nicht bloß den Aufseher spielen, sondern selbst angreifen, mein Lieber! Hihhi!“ — Die weiteren unartigen Bemerkungen verloren sich in einem heftigen Hustenanfall des Herrn Papa.

Erich antwortete auf die Fragen der kleinen Geschwister so freundlich, als hätte er des Vaters Worte nicht vernommen. Aber Adele war fest überzeugt, er stimme im Innern des Herzens mit noch mehr Grund als sie in ihrem Gedanken überein: „Du, welch ein Leben wird jetzt beginnen!“

Zweites Kapitel.

Ein bequemes Leben war's freilich nicht, sondern ein recht mühevolleres, beschwerliches, das einzusehen hatte Adele schon nach den ersten Tagen Gelegenheit. Selbst wenn man an ernste Thätigkeit gewöhnt ist, wird es nicht leicht, auf einmal pünktlich um 4 Uhr aufzustehen, um die Mägde in den Kuhstall zu begleiten, dann den ganzen Tag auf den Füßen zu sein, bald dahin, bald dorthin gerufen zu werden und, wenn man aus Mangel an Sachkenntniß einmal einen kleinen Fehlgriß begebt, sich von höhnischen Mägden auslachen zu lassen. An ihrer jugendlichen Laute hatte Adele eine schwache Stütze; die imponirte den Diensthöfen selbst nicht durch ihr bald schüchternes, bald launenhaftes, bald kindisch ausgelassenes Wesen und es setzten fast, als habe sie eine naive Freude, auch eine Andere unter den Verhältnissen leiden zu sehen, über die sie selbst oft verzweifelt die Hände rang.

„Es war der glücklichste Einfall, den Hardenberg haben konnte, Dich herzurufen,“ sagte sie manchmal zu Adele. Du erscheinst mir wie ein rettender Engel, ich möchte Dich küssen, weil Du versprichst, die große Wäsche allein zu übernehmen.“ Ein ander Mal hieß es auch freilich: „Aber liebes Adelschen, wozu bist Du denn hier, wenn Du mich immer mit Fragen über die abscheuliche Wirthschaft quälst, und ich mit nichts verschont werde, da war Agnes doch

anders.“ — Die Mägde sagten freilich, daß Agnes erst gelobt wurde, seit sie fort war, früher habe sie es nie recht machen können und habe manchmal über die Launen ihrer Stiefmutter, die stets mit Jornaubrücken des Vaters in Verbindung standen, bittere Thränen geweint.

Aber Adele gab sich Mühe, allen Widerwärtigkeiten gegenüber standhaft zu bleiben, so wie Erich, der gewiß mit mehr Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte als sie. Denn wenn Frau Hardenberg wenigstens eine passive Rolle spielte, so war dies mit dem Hausherrn keineswegs der Fall, vielmehr forderte er von der kleinsten Handlung Rechenhaft, besonders von jeder Ausgabe, die er stets so erwünschte, als gelte es seinen letzten Thaler. — Auch widerrief der alte Hardenberg stündlich Befehle, die Erich gegeben, ertheilte andere, für die er ihn verantwortlich machte, verwarf die wegen der ihnen jetzt zugemutheten Thätigkeit schon ohnehin auffälligen Leute noch mehr und klagte dann, sein Sohn werde ihn noch durch das beständige Zerwürfniß mit den Diensthöfen ins Grab bringen. Daß Erich all' dieses mit musterhafter Geduld ertrug und doch nach und nach ein neues Leben in die Wirthschaft brachte, war gewiß bewundernswürth. Aber in einer anderen Hinsicht hätte Adele gewünscht, daß er sich minder nachsichtig bewiese — nämlich den Launen seiner Stiefmutter gegenüber, die Adelen denn doch für eine Frau, die mindestens vier Jahre älter war als sie, allgemach etwas sehr kindisch ersahen. Sämmtliche Hausgenossen zeigten ohnehin eine freche Neugierde, wie die Beiden, die junge Frau und Erich, welche vor sechs Jahren sich so ganz anders gegenüber gestanden, in ihrer heillosen Lage sich benehmen würden.

(Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 21.

„A d a l m.“

Verantwortlicher Redacteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag von W. B. Salfer'schen Buchhandlung in Nagold.

Für Eltern!

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Aerzten empfohlenen und in den Apotheken erhältlichen Richardt Brandt's Schweizerpillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren, das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel oben benannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bescheinige und jeden, der mit solchem Uebel behaftet, empfehlen kann. August Kletzing, Rathenow. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

dem bestem Erfolge eine Kleiderhandlung betrieben.
Zahlungsbedingungen 4 Jahresziele.
Liebhaber sind eingeladen.
Nagold, 18. Febr. 1884.
Waisengericht.
Vorst. Engel.

Oberschwandorf. Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus 850 Stück Lang- und Klotzholz mit 480 Fm. größtentheils Rothtaunen schöner Qualität, worunter 75 St. außerlesenes Kiefernholz.
Auszüge wollen rechtzeitig beim Waldmeisteramt bestellt werden.
Den 18. Febr. 1884.
Gemeinderath.

Oberjettingen.
Unterzeichneter verkauft aus freier Hand wegen Familienverhältnisse seine 2 selbstaufgezogenen, 8 Jahre alten

 **Pferde,**
fehlerfrei, von schwerem Schlag und kann daher jedes als Einspanner gebraucht werden.
Conrad Stodinger.

Nagold. Wohnhaus etc. zu vermieten.

Die Stadtgemeinde vermietet auf Georgii dieses Jahres das an der Marktstraße gelegene Wohnhaus Nr. 293 (früher Schreiner Finkenbeiner'sche Anwesen) samt Scheuer, Gras- und Gemüsegarten.
Nähere Auskunft ertheilt
Stadtpfleger Weber.

Nagold.
Malztraber
verkauft wöchentlich 4—5 Sud
M. Steeb z. Vinde.
Einen noch bereits neuen kupfernen
Brauntweinhafen
samt Kuppel, 105 Liter haltend und einen

steinernen Trog,
600 Liter haltend, zu einem Abtrittstein oder Brunnentrog geeignet, verkauft der Obige.

Walldorf.
Einen 1jährigen, zum Dienst tauglichen
Eber
setzt dem Verkauf aus
Müller z. Waldhorn.

Nagold. Brodmehl

in ausgezeichnet schöner und guter Qualität den
1) **4 Str. zu 3 M.,**
alle übrigen Sorten ebenso preiswürdig empfiehlt
W. Hänfler,
Firma Schnaith.

Unterjettingen.
Eine schöne Kuh,
zum dritten mal trächtig, gut im Zug, verkauft Montag 25. Febr., Mittags 1 Uhr.
Hättinger.

Nagold.
Samstag den 23. Februar, Mittags 1 Uhr, verkauft sehr schöne halbenenglische
Milchschweine
J. Wagner
z. grünen Baum.

Nagold.
Samstag den 23. Februar verkauft 9 Stück sehr schöne
Milchschweine
Gutkunst z. Pflug.

Nagold.
Letzter Haus-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des † Christian Kauter, gewesenen Kleiderhändlers dahier, kommt das Wohnhaus, nemlich:
Nr. 360.
1 a 39 m Ein 2stödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Ladeeinrichtung und Hofraum an der Bahnhofstraße Brandverj.-Anschl. 5300 M. Steuer-Anschlag 7000 M. angekauft zu 6500 M.
nebst
1 a 9 m Gemüsegarten hinter dem Haus, sowie
Nr. 390.
die Hälfte an
2 a 61 m Einer 2stödiges Scheuer mit gewölbtem Keller, Schweinstall und Hofraum an der Kirchstraße beim Wohnhaus,
Brandverj.-Anschlag 1780 M. Steuer-Anschlag 1750 M.
am Samstag den 1. März d. J., Nachm. 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus im letzten Aufstreich zum Verkauf.
Das Wohnhaus ist vermöge seiner Lage an der sehr frequentirten Bahnhofstraße für jeden Geschäftsmann geeignet. Bisher wurde in demselben mit

Nagold.
Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.

Bestellung von Grassamen betr.

Es kann sich kein Landwirth mehr der Einsicht verschließen, daß der künstliche Futterbau das einzige Mittel ist, den bäuerlichen Betrieb zu heben. Die Bodenprodukte haben in Folge der Concurrenz des billiger producirenden Auslandes längst aufgehört, die Haupteinnahme-Quelle des Landwirths zu sein und es sind an ihre Stelle die Viehzucht und Molkerei-Produkte ein so wichtiger Faktor im landwirthschaftlichen Betrieb geworden, daß ihnen der Landwirth im Interesse an Selbsterhaltung die höchste Aufmerksamkeit zu widmen angewiesen ist. In den letzten Jahren ist insbesondere die rationelle Aufzucht von Zuchtvieh derart in den Vordergrund getreten, daß sie da und dort den Kernpunkt der ganzen Wirthschaft bildet. In welcher Weise aber auch der Einzelne sich der Viehzucht und den auf ihr beruhenden Erwerbszweigen zugewendet haben mag — so viel ist sicher, daß ohne den künstlichen Futterbau sein Streben nur allzuhäufig lahm gelegt ist, wenn ihm nicht etwa der Vortheil eines ausgedehnten Wiesenbesitzes zur Seite steht.

Von der Wichtigkeit und Nichtigkeit des Gesagten überzeugt, wird der landwirthschaftliche Verein auch in diesem Jahre wieder seinen Mitgliedern zu Anschaffung guten und reinen Samens mit einem Vereinsbeitrag behilflich sein und sind die Anmeldungen schriftlich spätestens bis

Samstag den 8. März bei dem Vereins-Sekretär, Stadtpfleger Weber hier, einzureichen.

Jeder Bestellung sind die Namen der Besteller beizufügen und sind die Bestellungen in Zahlen, die mit 5 theilbar sind, auszudrücken. Auf den Morgen werden 30 Pfund gerechnet. Den 20. Februar 1884.

Vereins-Vorstand
Güntner.

Fischhausen.
Lang-, Säg- und
Brennholz-Verkäufe.

A. Am Donnerstag den 28. Februar kommen aus hiesigem Gemeindefeld Abth. Sperber und Brenntenberg 142 Stück Lang- und Sägholz I., II., III., IV. u. V. Kl. mit zusammen 133 Jm.,

B. am Freitag den 29. Februar 117 Km. Scheiter und 3300 gebundene Reiswellen zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft an beiden Tagen Morgens 9 Uhr auf der Möhlinger Straße beim Bahnwarthausle.

Fischhausen, 20. Febr. 1884.
Gemeinderath.

Nagold.
1300 M.

1000 können sofort ausgeliehen werden; von wem? sagt die Red. d. Bl.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist soeben eingetroffen:

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den württembergischen Schulen. Im Dezember 1883 amtlich festgestellt. Preis 25 S.

Handwerkerbank Altensteig
eingetragene Genossenschaft.

Einladung zur Plenar-Versammlung

auf Sonntag den 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
in das Gasthaus zum Anker.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts;
- 2) Festsetzung und wo möglich Ausbezahlung der Dividende;
- 3) Beschlußfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsraths;
- 4) Wahl der Verwaltungsrathsmitglieder;
- 5) Wahl der Controllekommission.

Verwaltungsrath.

Thüringer Kunstfärberei Königssee.

Chemische etc. Wäschanstalt für Garderobe etc.

(Mehrfach prämiirt, gegründet 1849.)

Färberei von Damenkleidern zer-
trennt oder unzertrennt.

Färberei von Möbel-Bezügen, Por-
tieren, Gardinen, Decken etc.

Muster-Presserei von Sammeten
und Plüsch.

Wiederherstellung von Sammeten
durch Entfernung von Regen etc.,
Flecken.

Färberei à Reffort für seidene
Kleider.

Auffärben unzertrennter Herren-
Garderobe in den ursprünglichen
Farben.

Färberei von Tuchstoffen nadelfertig
aufbereitet.

Gardinen-Wäsche,
Woll, Tüll, Vitragen etc. (ausge-
bessert u. unverbrennlich machen.)

Färberei von Federn uni und
schattirt.

Färben und Waschen von Glage-
und Waschllederhandschuhen.

Buntdruck auf dunkel gefärbte
Kleider etc.

Färberei von Bändern, Bug- und
Mode-Artikeln.

Moiré antique u. francais.

Bekannt gute und saubere Ausführung, „das Beste im Bereiche des Möglichen.“ — Moderne Farben jeder Saison. — Dampfbetrieb. —

Aufträge vermittelt prompt

Chr. Butcher.

Zu ihrer
am Dienstag den 26. Februar
stattfindenden
HOCHZEITS-FEIER
laden in das Gasthaus zum „Döhen“ freundlichst ein
Reihingen, den 19. Februar 1884.
Andreas Red, Bauer
von Oberislingen,
Anna Maria Kuhmaul,
Tochter des Johannes Kuhmaul, Bauers.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er sich hier als **Uhrmacher** niedergelassen hat. Es wird ihm, gestützt auf seine in den bessern Geschäften Stuttgarts und andern Städten erworbene Kenntnisse sein eifrigstes Bestreben sein, seine werthen Kunden aufs Beste zu befriedigen. — Zugleich empfiehlt er eine schöne Auswahl goldener und silberner Herren- und Damenuhren, Regulateure, Schwarzwälderuhren, Wecker und Uhrenketten. Es wird ihm dabei stets sein Grundsatz sein, nur gute und reelle Waare bei möglichst billigen Preisen zu führen und die **Reparaturen** nicht bloß gut, sondern auch so schnell als möglich zu besorgen.

Gotthilf Kläger, Uhrmacher,
im Hause des Hrn. Silberarbeiters
und Gemeinderaths Bauer.

Nagold.
Welschformmehl pr. Ctr. M. 9.50,
Mehl No 5, geringes Brodmehl M. 9,
Futtermehl & Aleie

in bester Qualität empfiehlt
W. Häußler,
Firma Schnaitz.

9 Tage.

Bremen.

NORDDDEUTSCHER LLOYD

Merita.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Samstag den 23. Februar ist
Rechtsanwalt Hailer
Mittags in der Post in Nagold zu
sprechen.

Frucht-Preise:
Calw, den 16. Februar 1884.

Kernen	9 50	—
Bohnen	7 50	—
Dinkel alter	7	8 92 6 60
Hafer alter	6 20	6 03 5 90